



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Vierzehnter Jahrgang. Mittwoch den 9. December.

Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Auf meine Verfügung vom 22. September d. J., betreffend die Bepflanzung von Landstraßen, Communicationswegen und öffentlichen Plätzen haben erst 14 Ortsrichter des Kreises die geforderten Anzeigen eingereicht.

Da diese Angelegenheit durchaus keinen Aufschub mehr erleidet, so erhalten sämtliche Ortsrichter des Kreises, die die beregte Anzeige mir bis jetzt noch nicht erstattet haben, hiermit die gemessene Weisung, dies sofort und spätestens drei Tage nach Empfang dieser Verfügung zu thun, widrigenfalls durch expresse Boten auf der säumigen Kosten die fehlenden Anzeigen eingeholt werden sollen.

Merseburg, den 1. December 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Meiner Verfügung vom 6. v. Mts., betreffend die Einsendung der Berichte über eingegangene Beiträge für den Verein zur Versittlichung der aus Strafanstalten entlassenen Individuen oder aber der diesfälligen Vacatscheine haben nur eine geringe Zahl der Ortsbehörden genügt.

Indem ich hier auf jene Verfügung Bezug nehme, erwarte ich bestimmt, daß dieselbe binnen acht Tagen ihre Erledigung finden wird, widrigenfalls ich mich genöthigt sehen würde, die noch fehlenden Anzeigen durch expresse Boten auf Kosten der säumigen Richter einzuholen.

Merseburg, den 5. December 1840.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Das Bekenntniß auf dem Todtenbette.

(Fortsetzung.)

Nachdem ich ihm eine schmerzstillende Arznei gegeben hatte, gelang es mir mit Hülfe der Leute, ihn die Treppe hinaufzubringen, ohne die Schmerzen in seinem Beinbruche noch zu vergrößern.

„Vielleicht wird der Herr jetzt so gut seyn, auch an uns zu denken,“ sagte einer von den Leuten, als wir den Kranken ins Bett gebracht hatten, indem er sich dabei bemühte, eine Miene von Bescheidenheit anzunehmen, die sich mit seinen groben Zügen wenig vertrug.

„In der That muß ich daran denken, Eure Menschlichkeit zu belohnen, da es nicht in der Welt Gebrauch ist, Dienste umsonst zu leisten. Der alte Herr steckte darauf seine Hand in eine kleine Seitentasche seines Oberrockes, welcher neben seinem Bette hing, nahm einen Sovereign heraus, und reichte ihnen denselben zu meinem größten Erstaunen, um ihnen unter sich zu theilen.“

Der Anblick dieses Geldes, das bedeutend mehr war, als diese Würdigen erwartet hatten, brachte eine fast zauberische Wirkung auf, sie hervor und entlockte ihnen zahlreiche Beteuerungen von Dankbarkeit.

„Ich sehe, Herr, daß Sie ein echter Gentleman sind,“ sagte der Mann, welcher kurz vorher der Sprecher gewesen war. „Obgleich ich vorher mich nicht darauf besann, so kann ich Ihnen doch die Nummer der Kutsche sagen, welche Sie umjagte.“

„Das ist von geringer Bedeutung,“ sagte der Fremde mit einem tiefen Seufzer.

„Aber der Schurke von Jem Burns, welcher Ew. Gnaden überfuhr,“ versetzte der Mann.

„Ich vergebe ihm von ganzem Herzen,“ sagte der liebevolle alte Herr.

Da ich bemerkte, daß der Schlafrunk schon anfang, einige Wirkung auf meinen Kranken zu äußern, so brachte ich den Glockenzug dicht bei seinem Kopfe an, und mir jede Aeußerung des Dankes, welche er aussprechen wollte, verbittend, führte ich meine rohen Gehülfen die Treppe hinunter, die nun unter vielen Dienstanerbieten gegen den „wunderlichen alten Herrn, der sich nichts daraus mache, wenn man ihn überfahre,“ Abschied nahmen.

In dem Wohnzimmer fand ich meine gute Ehehälfte voll Begierde, den Zustand unsers Gastes kennen zu lernen, und wie wir noch so über das Plöbliche der Begebenheit sprachen, kam Madame Smith, seine Hauswirthin, an. Sie war eine Frau, die bereits den Mittag des Lebens hinter sich hatte, und entfaltete mit aller auf ihrem Standpunkte in der menschlichen Gesellschaft so gewöhnlichen Schwatzhaftigkeit eine starke Theilnahme an dem den Herrn Benfield betroffenen Unglücke. Die Ursache ihres Mitgeföhls zeigte sich in der That auch hinlänglich gerechtfertigt, als sie uns erzählte, daß ihr Einwohner ihrem ältesten Sohne durch seine große Sorgfalt und ärztliche Geschicklichkeit das Leben gerettet habe.

„Ach, Herr,“ fuhr die Wittwe fort, denn das war sie, „der arme, theure, alte Herr Benfield ist der beste Mensch. Er ist nur glücklich, wenn er Diesem oder Jenem Gutes thut, obgleich seine zu Zeiten sich einstellende Traurigkeit, seine einsamen Wege und sein Aufbleiben die halbe Nacht hindurch, während er Namen beschwört und ruft, wie ich dieses oft gehört habe, Alles zusammen mich noch ganz unglücklich macht. Und dann, wenn der alte Herr nur von irgend einem Unfall hört, rennt er sogleich in allem Wetter fort, um Beistand zu leisten. Er ist der beste aller Men-

schen, obgleich er oft so spricht, als wenn er in seiner Jugend irgend etwas Böses gethan hätte.“

„Lebt er nicht die Wundarzneikunst aus?“ fragte ich.

„Ach nein, Herr,“ erwiderte Madame Smith, „obgleich ich ihn einst sagen hörte, daß er in seiner Jugend ein Doctor war, worauf er, als ob die Erinnerung daran ihn unglücklich machte, mir aber sogleich in seiner sanftesten Weise verbot, ihn je wieder darüber zu befragen, oder ihn daran zu erinnern, weshalb ich und mein ältester Sohn, dessen Leben er rettete, meinen, daß er vielleicht in seinem Geschäfte unglücklich gewesen ist.“

„Aber hat er keine Verwandte oder Bekannte?“

Das Gesicht der freundlichen Hauswirthin nahm plözlich einen ernstern Ausdruck an, und sie erwiderte: „Ach nein, das ist es gerade, woher die Traurigkeit des alten Herrn zuweilen kömmt. Er kann auf die rührendste Weise stundenlang mitten in der Nacht von seiner Frau und seinen Kindern sprechen, welche längst todt sind. Und es dann mit anzusehen, wie hart er gegen sich selbst in seiner Lebensweise ist, während er doch meint, daß für Andere Nichts zu gut seyn könne, wahrlich, das macht mich ganz ärgerlich; aber er geht seinen eignen Weg und sagt, Alles sey für ihn gut genug.“

Es ist wohl unnöthig, zu sagen, daß meiner Frau und mir das Wohlergehen dieses merkwürdigen und excentrischen alten Mannes, welcher auf so sonderbare Weise unser Hausgenosse geworden war, nur zu sehr am Herzen lag, als daß wir nicht den kurzen einzelnen Zügen aus seinem Leben, welche uns Madame Smith mittheilte, mit vielem Interesse hätten zuhören sollen.

Da die gutgesinnte Hauswirthin ihren Miethsmann gern sehen zu wollen schien, so führte ich sie sogleich in sein Zimmer. Als ich die Thür öffnete, merkte ich an seinem schweren und mühsamen Athmen, daß er schlief, und winkte der Madame Smith, leise zu gehen, während ich das Licht, welches ich in der Hand hielt, bedeckte, so daß die Strahlen desselben seinen Schlummer nicht störten. Auf den eingefallenen Wangen meines Kranken ruhte, wie ich bemerkte, als ich mich einen Augenblick

über das Bett beugte, eine Todtenblässe, welche mit den wenigen grauen Haaren, die auf sein tief gefurchtes Antlitz herabfielen, ihm ein eigenthümlich ehrwürdiges Ansehn verlieh. Doch war an einem leichten krampfartigen Zucken der Züge und dann und wann einem halb hörbaren Murren bei dem schweren Athem leicht genug zu bemerken, daß der alte Herr sich in einem bedeutend starken fieberhaften Zustande befand, und daß sein Schlaf, weit entfernt, Ruhe zu seyn, nur eine Fortsetzung dauernder Bekümmerniß war.

Ich fürchtete hauptsächlich die Stärke des Fiebers, das sich so deutlich an meinem Kranken zeigte, und ich hatte gerade diese Bemerkung Madame Smith zugeflüstert, als er einen Seufzer ausstieß, welchem ein halb hörbarer Laut folgte, als wenn er im Schlafe spräche. Um ihn nicht zu wecken, hatte ich gerade meiner liebevollen Gefährtin gewinkt, mir aus dem Zimmer zu folgen, als der Schlummernde mit einer Stimme, deren hohler und halberstickter Ton aus dem Innern seiner Brust hervorzukommen schien, rief:

„Gütiger Gott! wann wird mir vergeben werden!“

Es war etwas so feierliches in diesem Ausruf, daß ich tief davon ergriffen wurde, als ich leise die Thüre schloß.

„So ist er,“ sagte Madame Smith, als ich sie hinunterführte. „Wenn man Herrn Benfield zu Zeiten reden hörte, so sollte man glauben, er sey ein sehr böser Mann gewesen, da es doch ganz unmöglich ist, daß solch ein guter Mann jemals etwas Böses gethan habe.“

Drei Monate verflossen, ehe eine vollkommene Heilung des Beinbruchs möglich war. Während dieser Zeit hatte ich manche Veranlassung, den Charakter des Mannes kennen zu lernen, dessen ausgebreitete Kenntnisse und hohe Bildung seiner christlichen Menschenliebe und Humanität gleichfamen. Bei manchen Unterhaltungen, die ich mit ihm führte, fand meine frühere Meinung Bestätigung, daß mein Patient von der Erinnerung irgend einer jugendlichen Unbesonnenheit oder Schuld beunruhigt werde, die, so schien es mir, sein zu empfindsames Gemüth glaube, daß sie selbst nicht in jener Welt, wo doch die Qual des Bösen aufhört, und die Mühen der Ruhe sich erfreuen, gebüßt werden könne. Ich wurde

jetzt bei hundert Handlungen, die aus dem reinsten Wohlwollen herfloßen, der Vertraute des alten gütigen Herrn. Ein zweiter Howard, fand ich, daß er sich angelegen seyn ließ, Unglückliche und Bekümmerte zu trösten. —

„Thu' Gutes im Stillen, daß die Welt es nicht sieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Treffliche Antwort. Man fragte einst den Weltweisen Epictet: „Auf welche Weise man wohl seinen Feinden Kummer machen könnte?“ Und er antwortete: „„Wenn man sich recht befließigt, das Beste und Rühmlichste vorzunehmen!““

Deutsches Lied.

Me 1. Wo Kraft und Muth in deutscher Seele flammen.
Hörst du, mein Volk, das Brausen deiner Eichen,
Erregt vom Sturm, der rings Gewitter droht?
Hörst du die Stimme, die aus ihren Zweigen
Ertönt mit ernstem heiligen Gebot:
Rings lodern Zwietrachtsflammen,
Halt fest, mein Volk, zusammen;
Vom Belt zur Etsch, vom Haß bis über'n Rhein,
Sollst du ein Volk einträcht'ger Brüder seyn!

Wir hören sie und reichen rings die Hände
Den Brüdern dar, im ganzen deutschen Land;
Daß Keiner ab sich von der Eiche wende,
Knüpft Alle, Alle jetzt ein heilig Band!
Rings lodern Zwietrachtsflammen,
Wir halten fest zusammen;
Vom Belt zur Etsch, vom Haß bis über'n Rhein,
Woll'n wir ein Volk einträcht'ger Brüder seyn!

Verschlossen halten Herzen wir und Sinnen
Dem Schmeicheltou, den uns der Franke beut,
Der um ein Stück des Eichbains zu gewinnen,
Der Zwietracht Samen neidisch auf ihn streut.
Doch, lodern Zwietrachtsflammen,
Wir halten fest zusammen;
Vom Belt zur Etsch, vom Haß bis über'n Rhein,
Woll'n wir ein Volk einträcht'ger Brüder seyn!

Und magt's ein Feind, ein Blättlein nur zu knicken,
Dann Brüder rasch das treue Schwert zur Hand;
Für Einen Alle! fest vor unsern Blicken
Steh' unser Hort, das eine Vaterland!
Rings lodern Zwietrachtsflammen,
Wir halten fest zusammen;
Vom Belt zur Etsch, vom Haß bis über'n Rhein,
Woll'n wir ein Volk einträcht'ger Brüder seyn!

Und hört ein Deutscher dieses Lied erklingen,
Der reiche froh zum Bunde uns die Hand;
Und laß mit uns den Ruf zum Himmel dringen:
Wir stehn vereint für's eine Vaterland.
Rings lodern Zwietrachtsflammen,
Wir halten fest zusammen;
Vom Belt zur Etsch, vom Haß bis über'n Rhein,
Woll'n wir ein Volk einträcht'ger Brüder seyn!

P o g o r y p h.

Ich bin ein gar gefährlich Thier,
Drum, Wandrer, hüte dich vor mir.
Stellst du das letzte Zeichen oben hin,
So bin ich eine Schaar mit wildem Sinn.

Ausführung der Charade im vorigen Stück:
Traumbild.

Künftigen Sonntag predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Volkmann.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diaconus Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem herrschaftl. Bedienten
Albrecht ein Sohn;
Stadt. Geboren: dem Lohgerbermeister Meyer
eine Tochter; dem Schneidermeister Holzhauser eine Tochter;
dem Braugehilfen Golditz eine Tochter (posth.);
einer ledigen Person eine Tochter; einer ledigen Person
ein Sohn. — Getrauet: der Maurergesell Weber
mit J. Ch. Nische von hier; der Schuhverwandte und
Chirurg Beer mit Jgfr. L. E. B. Brand aus Eisenberg.
Gestorben: die Ehefrau des Glasermeister Reim, im

26. Jahre; der Einwohner Eichler, im 82. Jahre; die
hinterl. Wittwe des Tuchmachermeister Hütbel, im
68. Jahre; der hinterl. einzige Sohn des Galanteriear-
beiter Thiele, 1 Jahr alt; ein unehel. Sohn, 1 Jahr alt.
Neumarkt. Geboren: dem Nachb. und Einw.
Weidling in Venetien ein Sohn.
Altenburg. Geboren: dem Einwohner Al-
brecht ein Sohn. — Gestorben: die Ehefrau des
Hausbesitzer Weidner, 65 Jahr alt.

Kirchennachr. von Lützen: im November.

Geboren: dem Kürschnermstr. Frauenheim eine
Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; dem Hand-
arbeiter Sack eine Tochter; dem Handarbeiter Blumen-
tritt ein Sohn (todtgeb.); einer ledigen Person eine
Tochter. — Getrauet: der Pachtwirth Seidel mit
Pauline Ernestine Mannsfeld von Eisdorf; der Fleischer-
meister Höfer mit Jgfr. Emilie Förtsch von hier; der
Musikus und Thürmer Clemens mit Wilhelmine Rich-
ter von hier. — Gestorben: die hinterl. Wittve des
Sattlermstr. und Rathskämmerer Huthschreiter, 68 Jahr
3 Mon. 3 Woch. alt; der jüngste Sohn des Schneider-
meister Kästner, 5 Jahr 7 Mon. 14 Tage alt; der jüngste
Sohn des Schuhmachermstr. Engler, 1 Jahr 9½ Mon.
alt; die einzige Tochter des Schlossermstr. Kächler, 1 Jahr
1 Mon. alt; die Ehefrau des Handarbeiter Blumentritt,
31 Jahr alt; die verwittw. Horn geschiedene Theilich,
51 Jahr alt; die hinterl. Wittve des Einwohner Kä-
rning, 61 Jahr 9 Mon. alt; die Ehefrau des Einwohner
Gutjahr, 39 Jahr alt.

Durchschnittsmarktpreise des Monats November.

		tbl.	fg.	pf.			tbl.	fg.	pf.			tbl.	fg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	20	8	Wicken	Scheffel	1	10	—	Butter	Pfund	—	7	6
Roggen	=	1	6	10	Kartoffeln	=	—	16	—	Brod	=	—	—	10
Gerste	=	—	23	8	Rindfleisch	Pfund	—	3	2	Seiuel 7 Loth 3 Qt.	=	—	—	6
Hafer	=	—	15	10	Kalbsteif	=	—	1	11	Branntwein Ort.	=	—	5	—
Hirse	=	—	—	—	Schöpfsefl.	=	—	3	—	Bier	=	—	1	—
Erbfen	=	1	20	—	Schweinefl.	=	—	3	6	Heu	Centner	1	—	—
Linsen	=	—	—	—	Speck	=	—	6	3	Stroh	Schock	6	10	—

B e k a n n t m a c h u n g e n .

(1295) Bekanntmachung. Der nachstehende, schon in den zuletzt vergangenen Jahren zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Beschluß der hiesigen Materialwaaren- und Tabakshändler:

- 1) Alle Weihnachts-Geschenke der Materialwaaren- und Tabakshändler an ihre Abkäufer, deren Dienstboten und an andere zum Einkaufe oder zur Abholung der Waaren beauftragte Personen, es mögen diese Geschenke in Gelde, in Waaren oder in andern Gegenständen bestehen, sind und bleiben abgeschafft. Auch ist es nicht gestattet, Waaren unter dem Einkaufspreise zu verabreichen.
- 2) Jeder, welcher diesem Uebereinkommen entgegenhandelt, unterwirft sich und zwar für jeden einzelnen Contraventionsfall einer Conventionalstrafe von 10 Thalern.
- 3) Jeder Principal ist für die Uebertretungsfälle seiner Ehefrau und Kinder und der bei ihm in Diensten oder in der Lehre stehenden Personen verantwortlich.
- 4) Der Denunciant, welcher eine Uebertretung dieses Beschlusses durch glaubwürdige

Zeugen nachzuweisen vermag, erhält die Hälfte jener Strafe mit 5 Thalern. Die andere Hälfte ist der hiesigen Armenkasse überwiesen worden, wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß diejenigen, welche Weihnachts-Geschenke verlangen sollten, zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werden. Merseburg, den 4. December 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(1290) Bekanntmachung. Es ist eine große eiserne Kette angeblich gefunden und von uns vorläufig in Beschlag genommen worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Polizei-Büreau schleunigst zu melden.

Merseburg, den 27. November 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(1289) Vermietung der Hauptwache. Das Lokal der hiesigen Hauptwache soll mit Vorbehalt der Auswahl und unter mehreren anderen Bedingungen vom 1. Januar 1841 ab, anderweit vermietet werden.

Der Termin zur Abgabe der Gebote ist

Montag, den 14. December d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Expedition der unterzeichneten Behörde angesetzt.

Merseburg, den 5. December 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(1313) Holz-Verkauf. In der Kommunalanpflanzung am Ischerbener Garten sollen Sonnabend den 12. December, Nachmittags 3 Uhr, ungefähr 10 Stück ausgegangene Obstbäume öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 7. December 1840.

D e r M a g i s t r a t.

(1296) Getreide-Verkauf. Von der diesjährigen Zinsgetreide-Erschüttung liegen jetzt circa zum Verkauf bereit

1) auf dem Rentamtsboden zu Merseburg,

730 Schfl. Weizen, 700 Schfl. Gerste, 1340 Schfl. Hafer;

2) auf dem Rentamtsboden zu Lützen,

116 Schfl. Weizen, 315 Schfl. Roggen, 712 Schfl. Hafer, $\frac{1}{2}$ Schfl. Erbsen.

Kauflustige werden eingeladen,

den 19. December, Sonnabends, Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamts-Expedition sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Merseburg, den 5. December 1840.

K ö n i g l i c h e s R e n t a m t.

(1303) Auction. Im Auftrag des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts sollen vom Unterzeichneten

den 23. December d. J., Vormittags 9 Uhr, hier selbst auf dem Rathhause, mehrere im Wege der Execution abgepfändete Gegenstände, als: eine 8 Tage gehende Reiseuhr, Spiegel und Commoden, gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Merseburg, den 7. December 1840.

Der hierzu verordnete Auctions-Commissar Nagel.

(1291) Haus-Verkauf. Veränderungs halber steht in der Gotthardsstraße Nr. 140. (einer der Hauptstraßen), neben dem Herrn Kaufmann Klingebell und Herrn Engelhardt belegenes, fast zu allen Geschäften geeignetes Wohnhaus, worin 7 Stuben, Kammern, Böden, Ställe, ein Laden und ein Keller befindlich, nebst einem großen Hofraum und einem Brunnen, auf

den 26. December d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in selbigem Hause bei dem Horndrechslermstr. Herrn Stephan aus freier Hand zu ver-

Kaufen. Kauflichabern steht es frei, das Haus durch Herrn Stephan zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen; auch kann der Handel vor dem Termine bei Christian Friedrich Buchmann in Freyburg an der Unstrut abgeschlossen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 30. November 1840.

(1310) Torf-Verkauf. Bei den Kohlenwerken des Ritterguts Döllnig, sind zum bevorstehenden Winter abermals sehr große Vorräthe von trocknen Braunkohlensteinen, von bekannter Güte und Größe vorhanden. Der Preis für jetzt ist

100 Stück große Doppelziegel 10 Sgr. 8 Pf.,

100 Stück dergleichen einfache Ziegel 5 Sgr. 4 Pf.,

exclusive Ladegeld.

(1304) Verkauf. Da ich in 14 Tagen Merseburg verlassen werde, so wünsche ich, meine noch wenig gebrauchten Meubles, namentlich Sopha, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Commoden, Bettstellen und dergleichen, welche täglich von 10 bis 4 Uhr in meiner Wohnung (ehemals v. Krosigk'sche Curie 1 Treppe hoch) in Augenschein genommen werden können, aus freier Hand zu verkaufen.

v. Ditzfurth, D. L. G. Assessor.

(1286) Verkauf. Ein sehr guter zweispänniger Kutschwagen, in vier noch neuen Federn hängend, ganz und halb verdeckt zu fahren, wird billig verkauft durch den Schulmeister L. Schirmer in Pobles bei Lützen.

(1288) Holz-Auction. Künstigen

14. December c., Vormittags 10 Uhr,

sollen in dem Tragarther Rittergutsholze eine Parthie eichene Stücken, Kastenholz, Asterschlag und Wurzeln im Wege des Meistgebots gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Tragarth, den 5. December 1840.

Christoph Wittig, Ortsrichter.

(1312) Logis-Vermiethung. Einige kleine Logis mit oder ohne Möbels, können sogleich bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei Madame Kupfer auf dem Brühl Nr. 340.

(1297) Wohnungs-Veränderung. Einem hochverehrlichen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Breitegasse beim Tischlermstr. Riesling, sondern in der Johannisgasse beim Hrn. Weißgerbermstr. Hildebrandt wohne; zugleich bittend, daß mir bisher geschenkte gütige Zutrauen auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.

Merseburg, den 7. December 1840.

Hebamme A. Dorothea Fritzsche, verw. gew. Grenzaufseh. Klein.

(1306) Empfehlung. Von jetzt an werden Rohrstühle und Sophas zum billigsten Preise von mir gefertigt, und zwar die Rohrsitze von ordinairen à 5 Sgr., mittlerer à 6 Sgr. und feinerer Sorte à 7 Sgr. geflochten.

Stuhlmacher Eberding, Johannisgasse Nr. 39.

(1308) Empfehlung. Nachstehende, in ihren Wirkungen ganz ausgezeichnete Artikel, erlaubt sich Endesgenannter, bei dem sich für Merseburg das einzige Commissions-Lager befindet, hiermit zu empfehlen:

Erprobte Haar-Tinctur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches, unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hochblonden Haaren, in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern. Untersucht und genehmigt von der Medicinal-Behörde zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon 1 Thlr. 8 gr.,

bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Linctur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Thlr. kostende Mittel dieser Art. Das Flacon von derselben Größe kostet 12 gr.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, den Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Doctor Ramcois, Arzt und Geburtshelfer zu Paris.

Preis pro Schnur 1 Thlr.

Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.

Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren, und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen, da wendete ich die vom Herrn Doctor Ramcois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.

Erbgericht Muldau.

Johann Gotth. Freyer, Erb- und Lehnrichter.

Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(1307) Empfehlung. Feinsten Spirit., die 180 Ort. zu 90 % Tralles 38 Thlr., das Quart 6 Sgr. 8 Pf. empfiehlt

Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(1301) Empfehlung. So eben erhielt ich die erste Sendung extrafein Lüneburger Flachß.

Merseburg, den 7. December 1840.

Kaufmann Ludwig Rudow.

(1305) Empfehlung.

Gustav Küchenmeister

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich von heute an mit aller Malerei auf Porzellan und in Del, so wie mit jeder andern Malerei beschäftigt, auch werden alte Gemälde wieder restaurirt, und bittet deshalb um viele gütige Aufträge, indem er schnelle Beförderung und die billigsten Preise verspricht. Seine Wohnung ist in der Saalgasse Nr. 410. bei der Wittwe Pilz.

Merseburg, den 6. December 1840.

(1315) Empfehlung. Einem hochgeehrtesten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit meinem bekannten Mehhandel auch den Verkauf des so beliebt gewordenen amerikanischen Cylinderverweizenmehl verbunden habe, und solches nach dem Gewicht im Ganzen und einzelnen zu billigem Preise ablasse.

Wilhelm Wiemann in der Breitegasse Nr. 420.

(1311) Handlungs-Anzeige. Die besten neuen engl. Voll-Heringe offerire in ganzen und halben Tonnen mit 12½ Thlr., in Schocken und im einzeln verhältnißmäßig eben so billig.

Hierbei versichere wiederholt, daß alle in d. Bl. ausgetobenen Material-Waaren und zwar in vorzüglichster Qualität bei mir nie theurer aber wohl sehr oft billiger verkauft werden, da ich meine Beziehungen aus erster Hand in ziemlich großen Quantum mit möglichster Difficulté besorge und mit sehr kleinen Nutzen an meine geehrten Abnehmer abgebe.

Merseburg, den 6. December 1840.

Otto Peckolt am Markt.

(1300) Empfehlung. Eine reichliche Auswahl von schönen Boas, Krausen, Muffen in großen und kleinen Formaten, so wie auch alle andere Gattungen von Rauchwaaren zu reellen Preisen empfiehlt bestens

B. Feldrapp, am Eingange der Delgrube.

(1309) **Die Conditorei von A. S. Heyne**

empfehlte sich zum bevorstehenden Weihnachten, mit frischen geschmackvollen Marzipan, Naturell-Confect, so wie mit geringern Sorten zum Ausschmücken der Christbäume; ferner auch mit verschiedenen Sorten von Honig- und Lebkuchen, bei denen der übliche Rabatt, auf einen Thlr. baar 12 gr. gegeben wird. Zugleich empfehle ich mich mit allen Arten von Torten und Aufsätzen, genues Citronat und eingemachten Pomeranzenschalen. Auch ermangle ich nicht, ein hochverehrtes Publikum um recht zahlreiche Bestellungen zu meinen beliebten Weihnachtsstollen einzuladen.

Merseburg, den 6. December 1840.

(1298) **Das Uhrenlager von Franz Ilm**

in Merseburg

empfehlte auch zu diesem Feste eine schöne Auswahl jeder Gattung und Größe von Uhren. Bei reeller Bedienung die allerbilligsten Preise.

(1293) **Die Cigarren-Fabrik**

von J. G. Steegner, Rittergasse Nr. 165.,

empfehlte einem geehrten Publikum ihr wohl assortirtes Cigarren-Lager, als: feinste Cabannos Nr. I., dito Nr. II., Varinas, Brasil, Domingo, Portorico Nr. I., dito Nr. II., Cuba, Mariland.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist dieselbe in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen. Diverse Sorten Rauchtobak sind ebenfalls zu jeder Zeit vorrätzig.

(1287) Empfehlung. Dem heutigen Stück des Merseburger Blattes habe ich das neueste Verzeichniß meiner Wein-Preise beifügen lassen. Ich bitte solches einer geneigten Beachtung zu würdigen, und mich darauf mit fortgesetztem geneigten Vertrauen zu beehren.

Halle, den 6. December 1840.

G. Rawald,

Wein-Handlung en gros et en detail,

Neue Promenade Nr. 1486.

(1314) Anzeige. Das so beliebte Lauchstädter Lagerbier schenke ich von jetzt ab vom Fasse, weshalb ich um recht zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte.

Merseburg, den 5. December 1840.

G. Backhaus, Rathskellerwirth.

(1294) Gesuch. Einer gesunden Amme, die nach einigen Wochen ihren Dienst antreten kann, wird gutes Unterkommen nachgewiesen bei

Merseburg, den 7. December 1840.

Dr. v. Basedow.

(1299) Verloren wurde am 30. v. M. auf der Chaussee zwischen hier und Lauchstädt eine goldene Nadel mit Granaten. Wer dieselbe an Herrn Gastgeb. Julien im goldenen Arm zu Merseburg abliefern, empfängt eine dem Werth der Nadel angemessene Belohnung.

(1302) Concert-Anzeige. Sonntag den 13. December Concert im Bürgergarten-Salon, wo auch die Schlittenfahrt von Mozart und das Rheinlied, componirt von Reifiger zur Aufführung kommt. Anfang 3 Uhr.

J. S. Braun.